

# Zitieren in wissenschaftlichen Arbeiten

## Warum ist richtiges Zitieren wichtig?

- Es muss klar werden, welche Information, welcher Gedanke von wem stammt.
- Wird ein fremdes Zitat als eigenes ausgegeben, so gilt dies als Plagiat.
- Nicht nur wörtliche Zitate müssen gekennzeichnet sein, sondern auch inhaltliche Zitate.

## Was gilt als Plagiat?<sup>1</sup>

- Die Verfasserin bzw. der Verfasser reicht ein Werk, das von einer anderen Person auf Auftrag erstellt wurde («Ghostwriter»), unter ihrem bzw. seinem Namen ein.
- Die Verfasserin bzw. der Verfasser reicht ein fremdes Werk unter ihrem bzw. seinem Namen ein (Vollplagiat).
- Die Verfasserin bzw. der Verfasser reicht ein und dieselbe Arbeit (oder Teile davon) zu verschiedenen Prüfungs- oder Seminaranlässen ein (Selbstplagiat).
- Die Verfasserin bzw. der Verfasser übersetzt fremdsprachige Texte oder Teile von fremdsprachigen Texten und gibt sie ohne Quellenangabe als eigene aus (Übersetzungsplagiat).
- Die Verfasserin bzw. der Verfasser übernimmt Textteile aus einem fremden Werk, ohne die Quelle mit einem Zitat kenntlich zu machen. Dazu gehört namentlich auch das Verwenden von Textteilen aus dem Internet ohne Quellenangabe.
- Die Verfasserin bzw. der Verfasser übernimmt Textteile aus einem fremden Werk und nimmt leichte Textanpassungen und -umstellungen vor (Paraphrasieren), ohne die Quelle mit einem Zitat kenntlich zu machen.
- Die Verfasserin bzw. der Verfasser übernimmt Textteile aus einem fremden Werk, paraphrasiert sie allenfalls und zitiert die entsprechende Quelle zwar, aber nicht im Kontext des übernommenen Textteils bzw. der übernommenen Textteile (Beispiel: Verstecken der plagiierten Quelle in einer Fussnote am Ende der Arbeit).

Folgende Beispiele dienen der Erläuterung:

### Original-Passage:

„Urbino besass in dem grossen Federigo (1444-1482), mochte er nun ein echter Montefeltro sein oder nicht, einen der vortrefflichsten Repräsentanten des Fürstentums.“ (Burckhardt, Jacob: *Die Kultur der Renaissance in Italien. Ein Versuch.* Leipzig 1925, S. 43.)

### Version 1:

Urbino besass in dem grossen Federigo (1444-1482) einen der vortrefflichsten Repräsentanten des Fürstentums.

Kommentar: Offensichtliches Plagiat. Wortwörtliche Wiedergabe ohne Quellenangabe.

---

<sup>1</sup> Auszug aus dem Handout „Merkblatt für den Umgang mit Plagiaten“ der Lehrkommission der Universität Zürich; [http://www.aim.uzh.ch/Teaching/plagiate\\_merkblatt.pdf](http://www.aim.uzh.ch/Teaching/plagiate_merkblatt.pdf), 29.03.2012

<sup>2</sup> Auszug aus dem Handout „Was ist ein Plagiat?“ der Universität Basel; [http://philhist.unibas.ch/fileadmin/faculty/user\\_upload/redaktion/FormulareInfoblaetter/Was\\_ist\\_ein\\_Plagiat.pdf](http://philhist.unibas.ch/fileadmin/faculty/user_upload/redaktion/FormulareInfoblaetter/Was_ist_ein_Plagiat.pdf), 29.03.2012

### Version 2:

Urbino besass in dem grossen Federigo (1444-1482), mochte er nun ein echter Montefeltro sein oder nicht, einen der vortrefflichsten Repräsentanten des Fürstentums (Burckhardt 1925, S. 43).

Kommentar: Immer noch ein Plagiat. Es reicht nicht aus, nur die Quelle anzugeben. Es fehlen Anführungs- und Schlusszeichen, welche die Passage als Zitat kennzeichnen.

### Version 3:

Federigo da Montefeltro, mochte er nun ein echter Spross des Fürstenhauses sein oder nicht, war einer der vortrefflichsten Repräsentanten des Herzogtums Urbino.

Kommentar: Ebenfalls ein Plagiat. Der Satz der Quelle wurde umgestellt und einige Wörter wurden verändert. Es fehlen aber sowohl die Quellenangabe als auch die Anführungs- und Schlusszeichen um die übernommenen Passagen.

### Version 4:

„Urbino besass in dem grossen Federigo (1444-1482), mochte er nun ein echter Montefeltro sein oder nicht, einen der vortrefflichsten Repräsentanten des Fürstentums.“ (Burckhardt 1925, S. 43)

Kommentar: Korrekt. Die Anführungs- und Schlusszeichen weisen den Text als Wiedergabe eines Originalzitats aus, die Quellenangabe steht in Klammern (oder in einer Anmerkung).

### Version 5:

Federigo da Montefeltro (1444-1482) wurde, obwohl er, wie die neuesten Forschungen bestätigt haben (Roeck/Tönnemann 2005), nicht dem urbinatischen Geschlecht entstammte, zu einem der „vortrefflichsten Repräsentanten des Fürstentums“. (Burckhardt 1925, S. 43)

Kommentar: Korrekt. Die Aussage des Originals wird in eigenen Worten wiedergegeben, die übernommenen Begriffe sind in Anführungs- und Schlusszeichen gesetzt und die Quellenangabe steht in Klammern (oder in einer Anmerkung). Das Zitat wird um neuere Forschungsergebnisse ergänzt.

## **Amerikanische und deutsche Zitierweise**

Im deutschsprachigen Raum ist sowohl die Amerikanische als auch die Deutsche Zitierweise üblich.

### **Amerikanische Zitierweise resp. Harvard-System (Association (APA) Zitierweise)**

a. Folgende Angaben werden direkt im Text genannt:

- Familienname des Autors (Werden in der Projektarbeit jedoch zwei Autoren mit demselben Familiennamen genannt, muss der Vorname auch geschrieben werden)
- Erscheinungsjahr
- Seitenzahl

„Interkulturelle Kompetenz ist...“ (Müller 1999, S. 22) oder mit Doppelpunkt (Müller 1999: 22)

b. Wenn das Werk von zwei Autoren herausgegeben wurde, so nennt man beide:

Durch die Globalisierung und die starke mediale Vernetzung ... (Eckert/Wendt 2003: 10-11).

c. Wenn das Werk von vielen Autoren herausgegeben wurde, so nennt man den ersten und schreibt stellvertretend für die anderen Autoren „et al.“ (et alii = und andere):

Zudem zeichnet sich auch ein steigendes Interesse an der Thematik ... (Miall et al. 2000).

- d. Wenn sich der Inhalt auf zwei verschiedene Werke bezieht so müssen beide genannt werden:

Denn obwohl zeitgenössische fachwissenschaftliche Diskussionen nicht mehr von einem essentialistischen Kulturbegriff ... (Gogolin 2006: 134; Camerer 2007: 2).

- e. Wenn das inhaltliche Zitat sich auf ein Thema bezieht, das auf einer konkreten Seite beginnt und auf den darauf folgenden Seiten weitergeführt wird, so schreibt man ff.:

Der Kohärenz-Ansatz geht davon aus, dass individuelle Differenzen an ein Kollektiv angepasst werden. Kultur wird dabei zur Schablone, zur Passform (Rathje 2006: 12 ff.).

- f. Will man thematisch auf eine Textstelle eines Werks oder auf ein Gesamtwerk verweisen, so schreibt man Vgl. (Vergleich). Dies ist dann angebracht, wenn man sich nicht auf ein konkretes Zitat beziehen will, sondern auf etwas, das sinnverwandt ist.

Man hofft auf Ernüchterung und auf ein Aufweichen ihrer Positionen... (Vgl. Jammal 2004).

- g. Bei gerade anschliessender Wiederholung desselben Werkes wird der Autor nicht wiederholt. Man schreibt ebd. (ebenda):

Dieses exklusive Verständnis von Kultur fördert, so Welsch, Ausgrenzung statt Integration (ebd., S. 40).

Vorteil der amerikanischen Zitierweise: Die Quellenangabe ist im Text integriert und wird beim Lesen wahrgenommen.

Nachteil: Ist der Text durch viele Quellangaben durchsetzt, so kann dieser unübersichtlicher und weniger lesefreundlich wirken.

## Wörtliche und inhaltliche Zitate

- a. Wörtliche Zitate müssen in Anführungs- und Schlusszeichen stehen:

Wie Müller (1999:22) sagt... (gemäss Müller / laut Müller / so Müller)

„Interkulturelle Kompetenz ist...“ (Müller 1999: 22)

oder:

statt Doppelpunkt: (Müller 1999, S. 22)

- b. Ist ein Zitat länger als 40 Wörter, so wird der Text links und rechts eingerückt und meist in kleinerer Schriftgrösse und mit kleinerem Zeilenabstand geschrieben. Anführungszeichen am Anfang und Ende (können) entfallen. Die Quellenangabe steht in Klammern hinter dem letzten Satzzeichen des Blockzitats:

Auf Bakunins zunehmenden Erfolg antwortete Marx mit regelrechten Anti-Bakunin-Hetzkampagnen. Bakunin jedoch betonte immer wieder, dass er keine Machtansprüche hege und kein „Garibaldi“ des Sozialismus werden wolle:

Ich will zum Sieg unserer Idee nicht die mehr oder weniger dramatische Ausstellung meiner eigenen Person, nicht eine Macht, sondern *unsere* Macht, die Macht *unserer* Kollektivität, *unserer* Organisation und kollektiven Aktion, zu deren Gunsten ich bereit bin, meinem Namen und meiner Person zu entsagen und sie zu annullieren. (Wittkop 1987: 98)

## Einen Teil des Zitates auslassen oder ergänzen

Will man einen Teil eines Zitates auslassen oder eine Information hinzufügen, so muss dies durch eckige Klammern mit drei Punkten [...] gekennzeichnet werden:

### a. Auslassen von Information:

„Den grundlegenden Baustein netzbasierter Lernangebote bildet das so genannte WBT [...]. Hierbei werden Lerneinheiten nicht auf einem Datenträger verbreitet, sondern von einem Webserver online mittels des Internets oder eines Intranets abgerufen.“

### b. Hinzufügen von Information:

„Darunter [interkulturelle Kompetenz] versteht man die Fähigkeit, mit Individuen und Gruppen anderer Kulturen erfolgreich und angemessen zu interagieren.“

## Kennzeichnen von Fehlern im Originalzitat

Schreibfehler im Originalzitat müssen übernommen und als solche mittels (sic!) gekennzeichnet werden:

„Der Slawe hat innerhalb seiner Nation die schönste Gelegenheit sich zu der Humanität, zu dem Reinmenschlichen zu erziehen und stufenweise (sic!) zu erheben.“

## Nachweis eines Buches in der Bibliografie

Der Titel des Werkes muss kursiv sein.

Familienname Verfasser/in, Vorname Verfasser/in

- vollständiger Titel des Werkes und gegebenenfalls Untertitel (durch einen Punkt abgegrenzt vom Titel), evtl. mit Titel der Schriftenreihe und Bandzahl, falls das Buch in einer Schriftenreihe erschienen ist
- Auflage, sofern es sich nicht um die Erstauflage handelt
- Verlagsort (falls nicht bekannt: o.O. schreiben)
- Verlagsjahr der Publikation (der erwähnten Auflage; falls nicht bekannt: o.D. schreiben)

Beispiele:

Bitte beachten Sie die Setzung von Kommas und Punkten!

Luhmann, Niklas (1984): *Soziale Systeme*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, S. 20.

Schmitz, Sylvia (1998): *Medienpädagogik. Vom Umgang mit Massenmedien. 2., erweiterte Auflage*, Freiburg i.Br. u.a.: Herder.

## Nachweis eines (Zeitung-) Artikels in der Bibliografie (generell)

Vollständiger Titel des Aufsatzes /Artikels

- Vollständiger Titel des Aufsatzes /Artikels
- „in“ oder „...“, „hg. von“ ... oder „Name [Hg.]“
- vollständiger Name des hauptverantwortlichen Herausgebers sowie der Zeitschrift etc.
- Nummer des Jahrgangs (Jg.), Bandes (Bd.), des Heftes oder der Zeitung (H.)
- erstgenannter Erscheinungsort (nicht bei Zeitschriften)
- bei Zeitungen: Datum der Ausgabe
- Seiten-/Spaltenangabe

### Zitat aus einer Zeitschrift:

Beim Zitieren von Beiträgen aus Zeitschriften wird kein „In“ geschrieben. Der Titel der Zeitschrift muss kursiv sein:

Hermann, Günther (1995): Das Medienzeitalter. Monopolisten auf dem Vormarsch. *Süddeutsche Zeitung*. Nr. 237, 14./15. Oktober 1995, S. 2.

### Zitat aus einer Reihe:

Beim Zitieren von Beiträgen aus einer Reihe wird das zitierte Werk mit „In:“ eingeleitet und die Herausgeber werden mit (Hg.) gekennzeichnet. Die Nummer des Bandes steht zwischen Titel und Erscheinungsort:

Grey, Dieter / Glaska, Anne (1993): Hypothesentheorie der sozialen Wahrnehmung. In: Frey, Dieter / Irle, Marlin (Hg.): *Theorien der Sozialpsychologie*. Bd. 2, Bern: Huber, S. 275-326.

### Zitat aus einer Reihe mit individuellem Titel des einzelnen Bandes:

Bei einem Beitrag aus einer Reihe, dessen einzelner Band wiederum einen eigenen Titel hat, muss Folgendes genannt werden:

Titel des Beitrags, Werk in dem dieser publiziert wird, Band resp. Volumen der Reihe, Titel der Reihe kursiv:

Mayer, Claude-Hélène / Boness, Christian / Kussaga Samuel Togolai (2010): Usuluhishi. Terms and concepts from Tanzanian perspectives. In: Busch, Dominik / Mayer, Claude-Hélène / Boness, Christian (Hg.): *International and Regional Perspectives on Cross-Cultural Mediation. Studien zur Interkulturellen Mediation*. Vol. 5, Frankfurt: Lang, S. 53-80.

### Zitieren von Internetquellen

In wissenschaftlichen Arbeiten sind in der Regel nur Internetseiten zitierbar, die von eindeutig identifizierbaren Urhebern stammen. Die Inhalte müssen zudem wissenschaftlichen Kriterien entsprechen. Liegt eine Information zusätzlich in einer Printfassung vor, sollte man auf die gedruckte Version zurückgreifen oder zumindest in Stichproben die Zuverlässigkeit des Internetzitats überprüfen.

Bei der Quellenangabe gilt es, so viele Informationen wie möglich zu übernehmen, um eines der wichtigsten Kriterien für wissenschaftliches Arbeiten zu erfüllen: die Überprüfbarkeit der Informationen. In der Regel sollten die Angaben Autor/Anbieter, Publikationsdatum falls vorhanden, Titel, URL (=Internetadresse) und Abfragedatum genügen.

Beispiel:

Mösgen, Peter (2006, [falls vorhanden]): *Wissenschaftliches Zitieren*. [www.kueichstaett.de/KTF/pastoral/info001.htm](http://www.kueichstaett.de/KTF/pastoral/info001.htm), 23.02.2008.

## Deutsche Zitierweise resp. Geisteswissenschaftliche Zitierweise

### Fussnote im Text:

Karl-Heinz Flechsig weist darauf hin, dass beim Transkulturellen Lernen das Selbstverstehen, das Verstehen, was „eigene Kultur“ und das „kulturelle Selbst“ ist, mit gleichem Anspruch zum Fremdverstehen hinzutritt.<sup>2</sup>

### In der Anmerkung:

<sup>2</sup> Flechsig, Karl-Heinz: *Beiträge zu Theorie und Praxis transkulturellen Lernens*. Gesammelte Beiträge. Göttingen (2007), S. 62.

Auch wenn traditionellerweise das Erscheinungsjahr am Ende genannt wurde, so wird es heute meist direkt nach dem Namen des Autors genannt:

<sup>2</sup> Flechsig, Karl-Heinz (2007): *Beiträge zu Theorie und Praxis transkulturellen Lernens*. Gesammelte Beiträge. Göttingen, S. 62.

Bei der Erstnennung des Werkes kann man alle Angaben nennen. In grösseren wissenschaftlichen Arbeiten ist dies nicht zu empfehlen, da sie zu viel Platz einnimmt.

### Bei mehreren in der Arbeit zitierten Werken vom gleichen Autor (gekürzte Form):

<sup>2</sup> Flechsig, *Beiträge zu Theorie und Praxis transkulturellen Lernens*, S. 62.

### Bei nur einem zitierten Werk von einem Autor:

<sup>2</sup> Flechsig, S. 62.

Bei gerade anschliessender Wiederholung desselben Werkes:

<sup>2</sup> Ebd., S. 69.